

Klaus Schnocks-Meusen  
Villa Meixner, Brühl, 26.3.2010  
Dr. Helmut Orpel

Klaus Schnocks-Meusen lebt in Viersen am Niederrhein. Seit 1983 ist er als freischaffender Maler tätig und mit seinen Werken in Galerien sowie in Kunstvereinen vertreten. Er hat an großen internationalen Kunstmessen, so bei der Kölner Fine Art und bei der LineArt in Gent, teilgenommen. Klaus Schnocks-Meusen erarbeitet sich die Themen seiner Bilder auf unterschiedliche Art und Weise. Zum einen spielen persönliche Reiseerlebnisse eine Rolle. Er hat die Welt bereist und die Eindrücke dieser Reisen in seiner Erinnerung gespeichert. Zum anderen nimmt er die Stoffe aus der Literatur. So haben die Romane von Joseph Conrads "Herz der Finsternis" einen ebensolchen Eindruck bei ihm hinterlassen wie die Schriften Alexander von Humboldts.

Aber solche allgemeinen Hinweise sagen über einen Künstler wenig. Er ist durch seine Werke präsent und dass sie hiervon hier in der Villa Meixner in Brühl eine kleine Auswahl sehen können, macht mich, das kann ich uneingeschränkt sagen, ein bisschen stolz.

Wenn Sie, meine Damen und Herren, durch diese Ausstellung gehen, werden Sie die Spuren eines Weltensammlers verfolgen, der durch Zeit und Raum reist, Artefakte aus längst vergangenen Zivilisationen einsammelt und diese mit Eindrücken aus unserer Welt organisch verbindet. Auf diese Weise ist ein vielschichtiger, facettenreicher Kosmos entstanden, in dem auf geheimnisvolle Weise alles mit allem zusammenhängt.

Vor allem große Formate liegen Klaus Schnocks-Meusen. Im großen Format kann er seiner Phantasie freien Lauf lassen und großzügig arbeiten.

Meistens steht ein bestimmter farblicher Grundton im Vordergrund. Dabei geht es zum Beispiel um ein moosiges Grün oder ein strahlendes Blau, das schon durch seine Präsenz dem Bild eine gewisse Grundstimmung verleiht. Innerhalb dieses Grundtons arbeitet sich Schnocks-Meusen schrittweise vor, trägt neue Schichten auf oder entfernt Unstimmigkeiten, bis die Details ein Gesamtbild ergeben.

Auf diese Weise hat er den Geist der Postmoderne perfekt in Szene gesetzt. Den Begriff der "Postmoderne", wie ich ihn in diesem Zusammenhang verstehe, möchte ich an dieser Stelle nicht als Worthülse stehen lassen, sondern definieren als die Zeit, die der Moderne folgt. Unsere Zeit gegen die der 60er und 70er Jahre.

In der Postmoderne wird sich der Mensch zunehmend darüber bewusst, dass Fortschritt nicht allein in Geschwindigkeit, höheren Produktionsmengen und mehr Profit messbar ist. Mit der Postmoderne stellt sich somit die Frage, ob Fortschritt allein linear definierbar ist, oder ob nicht vielmehr diese Linearität durch die Vernichtung all dessen erkaufte wird, was dieser Interpretation des Lebens entgegensteht, somit aller Kulturen, die sich nicht in dieses Modell des Fortschritts pressen lassen und das sind bestimmt mehr als 90% aller Kulturen.

Wildheit und Chaos gegen die Linearität des modernen Denkens. Schnocks Meusen bringt dies deutlich zum Ausdruck in seinem Werk in seinem Werk....., das oben hängt. Das Rückenbild eines Jugendfreundes, eines Physikers neben einem hässlich grünen, linearen Stab, der vor der geheimnisvollen Welt südostasiatischer Kulturen steht. Ein Schlüsselbild?

Tausend Dinge lassen sich in diesem Bild erkennen und je tiefer wir eindringen, je mehr werden wir darin entdecken, nicht interpretierend, sondern durch unser Sehvermögen. Mit jedem neuen Blick auf das Bild enthüllen sich neue Gestalten und Schlüsselszenen, die die Lesart der Komposition verändern.

Bei jenem Werk, ebenso wie bei dem, hier hinter meinem Rücken, werden sie noch eine weitere Entdeckung machen: Schnocks Meusen verzahnt nicht nur unterschiedliche Welten ineinander, er synthetisiert auch verschiedene Spielarten des Realismus. Stilmittel werden von ihm nicht willkürlich eingesetzt, sondern sind Teil der Aussage. Auf diese Weise führt er uns auch vor, dass die Malerei trotz aller technischen Innovation, der Fotografie weit überlegen bleibt, vorausgesetzt der Maler versteht sein Handwerk.

Malerei ist die Materialisierung der individuell geschaffene Wirklichkeit. Dies ist nur dem Maler möglich, nicht dem Fotografen. Der Maler hat die Freiheit, die Welt nach seinem Gutdünken neu zu erfinden und Klaus Schnocks-Meusen nutzt diese Freiheit ungebremst. Er visualisiert einen Kosmos, in dem der Mensch keinen Ort mehr hat, nirgends. Dieser Gedanke ist faszinierend und erschreckend zugleich. Doch jeder von uns muss sich Tag für Tag, im realen Leben, damit auseinandersetzen. Längst sind durch die virtuellen Welten der neuen Technologie die Räume verschwunden und die Zeit aufgehoben. In Echtzeit kommunizieren wir mit unseren Geschäftspartnern auf der anderen Seite der Erde. Schlimmer noch - Imaginationskraft, die von jener anderen, neuen Welt ausgeht, hat längst unsere Gefühlseben erreicht und uns mit Face-Book und Youtube weiter

aus dem realen Leben katapultiert, als das uns bis jetzt vielleicht schon klar geworden ist..

Die Arbeiten von Klaus Schnocks Meusen sind nicht nur der Ausdruck, sondern auch die Verarbeitung der positiven wie negativen Aspekte jenes Paradigmenwechsels. Er schafft komplexe Eindrücke, die auf besondere Art und Weise miteinander verwoben sind. Zufall und bewusste Steuerung des Malprozesses spielen beim Entstehen dieser Werke kongenial zusammen. Ungeplante, spontane Regungen, Farbspritzer oder unvorhergesehene Farbverläufe werden in die Bildentwicklung ebenso gleichberechtigt einbezogen wie Reisefotos, Skizzenbücher und Flugkarten. Die Typographie verweist auf einen bestimmten historischen Kontext und ist ebenso Bestandteil dieser Werke wie die weite offene Landschaft, die in Schnocks-Meusens Arbeiten als Metapher der romantischen Sehnsucht immer wiederkehrt.

Die Formen und Räume, die sich in den Bildern wechselseitig bedingen und von ihrer Bedeutung her gleichwertig, manchmal sogar höherwertig als die Staffagefiguren, sind, entstehen sukzessive quasi aus sich selbst heraus. Der Maler ist in dieser Phase des Prozesses eher Medium als Kreator. Im weiteren Verlauf kann die Komposition total ihre Richtung total ändern, je nach Input und Laune des Künstlers.

Jene Komplexität und die Möglichkeiten der theatralischen Inszenierung, über die der Künstler verfügt, sind die besondere Qualität. Schnocks-Meusens verschmilzt unterschiedliche Zeitebenen, die sich sogar über weit auseinanderliegende historische Epochen erstrecken können, miteinander. Der Raum verliert dadurch den Charakter des Kontinuums, es geht hier vielmehr um einen verschachtelten, diskontinuierlichen Raum wie in der theoretischen Physik. Unvorstellbar für den normalen Verstand, aber dennoch physikalisch nachgewiesen. Auf diese Weise entstehen räumlich verschachtelte Strukturen, bei denen sich Nahsicht und Weite ebenso durchdringen wie Landschaft und Interieur. Die jeweiligen räumlichen Erfordernisse ergeben sich situationsbedingt daraus. So entsteht eine geheime Logik des Bildes, der der Künstler mit seiner Komposition bereitwillig folgt.